

Johann Christian Brandenburg

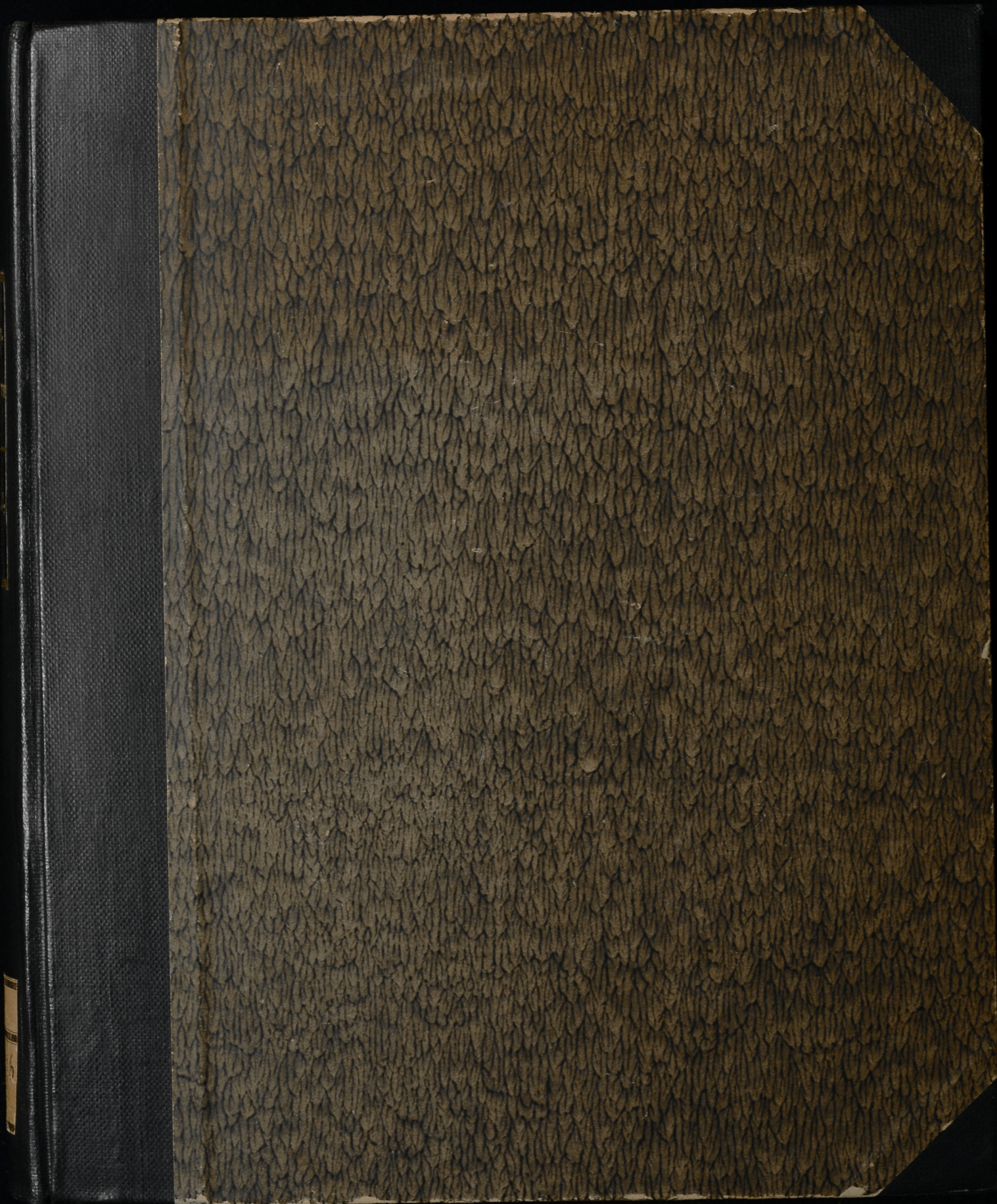
**Zu einem öffentlichen Actv Oratorio, oder geneigter Anhörung einiger Orations
im Auditorio Majori unserer Schulen/ welche von Vocal- und Instrumental-
Musique accompagniret werden/ will nebst den (S.T.) Herren Scholarchen alle
andere Vornehme Gönner ... auff den 14. April. 1724. um 8. Uhr Vormitt. invitiret
haben.**

Schwerin: gedruckt bey Wilh. Bärensprung, 1724

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88202535X>

Druck Freier  Zugang

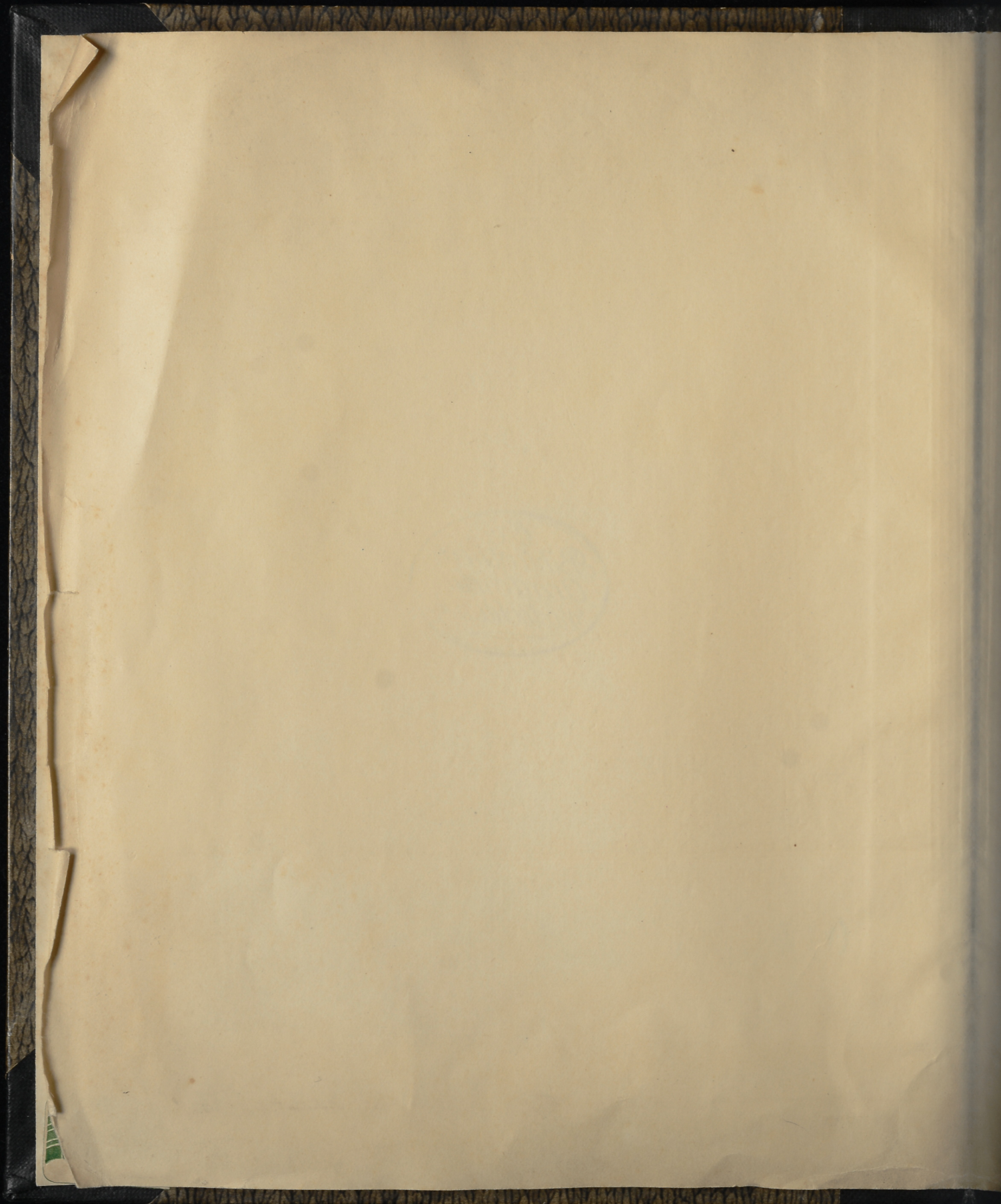




mk-10276 (1)

O. HÜNEMÖRDER
UNIVERSITÄTS-
BUCHBINDEREI
ROSTOCK
Grüner Weg 5





4
Zu einem öffentlichen

ACTV ORATORIO,

oder

geneigter Anhörung

einiger Orations im Auditorio Majori unserer

Schulen/

welche von Vocal- und Instrumental-Musique

accompagniret werden/

will

nebst den (S. T.) Herren Scholarchen alle andere

Vornehme Gönner und wohlthätige Schüler, Freunde

aus der löblichen Bürgerschaft/

mit Respect und aller Ergebenheit

auff den 14. April. 1724. um 8. Uhr Vormitt.

invitiret haben.

Joh. Chr. Brandenburg, Marchio

Con-Rect. Schol. Parchim.



SESWEN/

gedruckt bey Wilh. Bärensprung/Kürstl. privil. Hoff-Buchdr.

M-1262⁴

Was bekandte Nosce te ipsum oder Sein Selbst Erlänte
 niß / und die damit genau verknüpfte Erläntniß
 des Nächsten recht zu practiſiren / iſt gewiß ein
 Werck / ſo nicht allein einen natürl. verſtändt-
 gen Menſchen / nach dem Natur-Lichte ziemlich ſchwer fällt; ſon-
 dern ſo gar auch einem erlauchteten Chriſten / nach dem Lichte
 Göttl. Schrift lebenslang genug zu ſchaffen machet. Dahero ſo
 wol vernünfftige Heyden / als rechtſchaffene Chriſten über die
 Schwierigkeit und Seltenheit dieſer Kunſt ihre gerechte Klagen
 geführt: wenn ein gelehrter Heyde ſpricht: hæc, noſce teipſum,
 dictio quidem brevis eſt, ſed tanta res, quam Jupiter ſolus ſciat.
 Und Gregor. Nazianz. anſtimmet: difficillimum & rariffimum
 ſapientiæ genuseſt, noſſe ſeipſum. Je ſchwerer aber / und ſolglich je
 rarer dieſe Kunſt iſt / je unvergleichlicher iſt ſie auch zu ſchätzen /
 unter andern beſwegen / weil ſie nach Auguſtini Worten / ein
 Weg iſt / Gott wieder zu ſuchen und zu finden. Wie denn auch
 Agapetus jener geſcheneete Pabſt ſpricht: per notitiam ſui ipſius itur
 ad Deum: und der Poet Juvenalis: E cælo deſcendit *γὰρ ἡ σωτηρία*,
 fingendum & memori tractandum peſſore rebus ſummis mini-
 misque: und noch ein ander weiſer Heyde ſo raiſonniret: difficil-
 limum eſt, noſſe ſeipſum, ſed beatum. Und iſt hiebey ſonderlich zu
 erinnern / daß man hierzu 3. gebahnte Wege / oder eine 3fache moralité
 vor ſich ſebe / neml. Viam Ethicam Scripturæ, Naturæ & Satyræ, (Ethi-
 cam Chriſtianam, Philoſophicam & Hypocriticam, d. i. die Lehre von
 der geiſtl. natürl. und politiſchen Moral. Die erſte Theologia mo-
 ralis gründet ſich auf Gottes Heil. Wort / und iſt vor alle wahre
 Chriſten in allen Ständen / eine gründliche Anweiſung zum thätigen
 Chriſtenthum: die allein zulänglich genug / den Menſchen durch
 Gottes Gnade dahin zu bringen; daß er ſich in ſeinen Verri-
 tungen als einen wahren Chriſten erweiſe. Sie demasquirtet zu-
 gleich auf eine kräftige Art die Andere / oder philoſophiſche Moral,
 als eine unvollkommene / und die Dritte als eine gottloſe Sache. Und
 haben wir / Gott ſey ewig Lob! außer dem klaren H. Worte Gottes



Landst. 1099

tes/ und außer den fast tägl. erbaulichen Predigten her und/ gewislich solche herrl. Systemata Theol. Moral. von protestantischen Theologis im Druck/ daß wir uns über Mangel oder Undeutschkeit dieser Doctrin gang nicht zu beschweren haben. Indessen wird solche auch billig als eine lectio theologica von docentibus in öffentlichen Schulen (sonderlich denen theologica zu tractiren/ speciel in jungiret ist) nebst der theol. theticâ (als von welcher sie/ die Erbauung zu befördern / nicht gänzlich kan separiret werden) der Studirenden Jugend fleißig erkläret und ernstlich eingeschärffet.

Die andere/ Philosophia sc. Moralis, ist aus dem Licht der Natur hervorgebracht/ und von vernünftigen Männern/ auch unter den Heiden/ excoliret/ und wird als ein edles Stück der Weltweisheit bey Seelenlehrten in ihrem großen Werth bey behalten/ und zwar als eine nützl. Dienerin der Ersten. Diese mag nun/ ihrem Endzweck nach/ einen vernünftigen Menschen/ durch ihre Lehre und Übung/ so weit bringen/ daß er auch aus dem Natur-Lichte/ einigermaßen sein Verderben erkennet / und nach seiner Besserung begierig wird: seine von Natur ganz ungezäumte Affekten lernet ein wenig im Zaum zu halten/ und also nebst der äusserl. honnêteté, auch zum theil sich in eine natürl. angenehme Gemüthsruhe zu versehen.

Die dritte Sorte, Larva & Satyra virtutum, oder die masque eines sich der Welt gleich stellenden Menschen / oder die so genandte Staats-moral politischer Leute) ist nur vor sündl. Liebhaber / deren doch leider! sehr viel / auch wol unter vornehmen Leuten gefunden werden. Sie ist ein Feigenblatt der blöffe Adams, ja eine künstl. masque des Satans/ die er an weltlich gesinnte Leute verkauffet/ und womit sie ihren beliebten Laster (um ihr interesse desto besser in der Welt zu oberviren) eine reizende Schmincke / oder wol gar eine couleur und Rahmen der Tugenden zu geben wissen. Diese böse moral haßet sie mehr als das greulichste Laster und offenbare Schande. Wer erman auff Schulen / ohne grossen Unkosten/ einen kurzen Entwurff davon sehen will / der findet solche en miniature in des Cardinals, Jul. Mazarins Staats- und Lebens-Regeln in 12, und in

Des H^o de Bellegard, Kunst/ die Menschen zu erkennen/ in duodec,
 da man dergleichen künstl. Laster-masquen zur genüge findet. Und
 wer sich für solchen satanischen Fuchsbalg hätte / und zugleich seines
 Herzens unzähl. Selbstbetrüge untersuche / weil/der lese nur mit Christl.
 Bescheidenheit des Engländer's Dyke Nosce te ipsum. 8. Osterwalds
 Uebers. Änge der Verderbnisse im Christenthum. 8. und Engelschalls
 Præjudicia fidei & vitæ. Indessen aber ist nur tho hauptsächlich die Nei-
 de von der andern Art/ nemlich der philosophischen Moral: und weil
 in derselbigen einige Capita vom menschl. Verstande/ Willen und Af-
 fekten, als dem objecto virtutum handeln/ so kann nicht fehle/man muß
 diese Disciplin gründlich zu begreifen/sich auch die Lehre von den Natur-
 Trieben (temperamentis) und Gemüths-Bewegungen (affecti-
 bus) solide bekandt machen. Denn zur doppelten Erläutniss/ Sein selbst
 und des Nächsten zu gelangen / finde ich auch dieses als ein probares
 Mittel zu seyn: weil wir ja von unserer Seelen keine sichtbare Füh-
 bildungen haben / sondern sie bloß aus ihren Wirkungen und der Er-
 fahrung kennen lernen. Ich will von dem vielfachen Nutzen dieser
 Science nicht viel reden: wie sie Leuten in allen Ständen gute Dienste
 thun könne: daß ein Geistlicher beym Unterricht der Seinen weit
 besser und leichter/doch alles durch Gottes Beystand/procediren könne/
 ne/wenn er seiner anbefohlenen Auditorum passiones prædominantes
 und Natur-Triebe vorher gründlich erkandt hat. Wie ferner eine per-
 sona politica in Obrigkeitl. oder andern Juristischen functionen die
 Wahrheit oft leichter entdecken/und die Rechte besser pouffiren könne/
 wenn man gelernt hat / die Complexion der Leute/ so man vor oder
 unter sich hat/gründlich einzusehen: und wie denen Herrn Medicis
 nebst ihrer bekandten medicinischen Semiorica auch die Erläutniss
 der vornehmsten propensions und affecten ihrer patienten/ ex Physi-
 ca & Ethica, zur glückl. application der Arzneyen/ nicht selten eine
 de sto mehrere Versicherung gebe; sondern ich will nur diß noch sagen/
 daß ein jeder im Haus-Stande lebender sein Gewerbe und billiges In-
 teresse besser werde zu suchen und zu finden wissen / wenn er nebst den
 Selbst-Erläutniss die Welt/ und jede seiner Mitbürger einiger maßen
 nach ihren Natur-Trieben und humeurs hat genauer kennen lernen.

Man

Man kan ja alsdenn (1) seinen und seines Nächsten moralischen ~~W~~
brechen viel glücklicher begegnen: eben wie man weit eher gesund wer-
den kan / wenn man seine Krankheit erst recht kennet / und die Natur
und focus morbi einsehen kan. (2) wird man mit andern Menschen
weit besser umzugehen / und sich selbst und seinen Nächsten mit glück-
lichem Success zu dienen wissen. (3) je genauer man sich und andere er-
kennet / je demüthiger wird man werden / und die Göttl. Ehre je mehr
und mehr zu befördern trachten. Doch wird hierbey ein jeder Ver-
münftiger leicht von mtr prælumiren / daß ich præsupponire / wenn
man mit Nutzen sich und andere wil erkennen lernen / daß man alsdenn
zuförderst alles ungeziemende Absehen (welches etliche haben / diese
Science zu erlernen) aus seinem Herzen verbannen / und sich hüten
müsse / daß man ja nicht etwa seinen Neben - Menschen boshaftig
richten möge / als welcher abus bey dieser Lehre nicht rar ist. Hingegen
soll man den obersten Herrz inständiger bitten um seinen Segen zu
unser Selbst - und anderer Erkenntniß. Zumahl diese Lehre gewiß lei-
ne von den leichtesten / sondern sehr schwer und unvollkommen bleibet /
theils wegen unbeschreiblicher Heuchelei und Verstellung / die uns
leyder angeboren / da wir unsere Fehler nicht gern abschaffen wollen /
sondern sie mit grosser List zu verbergen trachten. Welche unsere
Verstellung denn machet / daß wir oft nicht einmahl wissen / was wir
selbst / geschweige / was andere im Schilde führen. Dabero nicht unrecht
zu sagen: daß / gleichwie Gott wegen seiner Vollkommenheiten; also
der Mensch wegen seiner Unvollkommenheiten und Bosheiten von uns
nicht zu ergründen sey. Zwar liegen einige nicht zu verachtende Sch-
acher am Tage / wie man in dieser Lehre am leichtlichsten zu Werke
gehen muß; dabey nur zu wünschen wäre / daß sie allesamt die Mittel-
Straße observiret hätten. Maßen einige zu weit gehen / und gar zu
special die temperamente bey Lothen und Pfunden abwegen; ande-
re aber den Nutzen dieser Lehre / wegen des etwanigen Mißbrauches
überhaupt verwerffen / und also das Kind mit dem Bade / das Gold
samt den Schlacken weggießen. Jedoch will ich hiemit weder der
physiognomie und metoposcopia / noch weniger der Astrologie, am-
wenigsten aber der abergläubischen und abgeschmackten Zigeuners-
Kunst das Wort reden / ungeachtet einige statuiren wollen / daß wer die
physiognos

physiognomie mit der Sitten-Lehre nicht einiger maffen verknüpffet/
 nothwendig bey Erforschung der menschl. Neigungen / an sehr vielen
 Orten anstossen werde. Und dieses von den Temperamenten gesagt/
 mag auch billig von den so genandten Affecten und Gemüths-Bewe-
 gungen wol verstanden werden: welche/wie sie nach erforderndem Noths-
 Fall sollen erreget / gemäßiget oder gar besänftiget werden / ei-
 nen guten Theil der Rhetorica, oder vielmehr ein Meisterstück der
 ganzen Oratoria ausmachet. Und sind ebenfalls darüber von vielen
 Gelehrten allerhand gute Vorschläge und Argumenta auff die Bahn
 gebracht worden. Jedoch die Philosophia moralis samt der physica,
 in specie die anthropologia untersucht nur das rechte esse und formam
 der Affecten, und wie sie sollen möglichst verbessert und bezähmet wer-
 den. Wiemol auch dieses völlig zuthun / und überdem dieselbe zu heil-
 gen / und zu Gottes Ehren / und zum besten des Menschen zu employ-
 ren / ist und bleibt ein Werck Gottes des H. Geistes / welcher durch sei-
 ne Gottes-Männer die Temperamente und affecten alle mit einander
 ganz compendieux in Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Le-
 ben eintheilet; da man sonst 12. affecten, bey andern moralisten 8. oder
 weniger zählet / so wie sich ein jeder von der Genealogie derselben unter
 ihrer Stamm Mutter der Eigenliebe / davon den fäglichsten concept
 machen will. Weil nun die moral / und folglich die Lehre von den Nei-
 gungen und Bewegungen des Gemüths eine von meinen ordinairn
 Lexionen ist / bey welcher ich / nachdem sonderlich bey einigen pro-
 vectioribus ziemliche Lust zu solchem studio (welches gewiß ein Ge-
 wärz und Aufmunterung zu andern beschwerlichen lectionibus ist) ge-
 mercket / mich bemühet / wie bey andern disciplinen, also auch hievon / et-
 ne richtige Tabell zu formiren / und ihnen desto bessern concept und
 gute connexion von allen zu machen: so haben mich meine privat-disci-
 puli aus Prima ersuchet / dies thema von den Temperamenten und Af-
 fecten in form eines actus oratorii mit ihnen abzuhandeln / und dazu/
 durch ein teutsches Programm / nebst ihren Patronen und Gönnern/
 auch ihre Tisch-Herren zu invitiren / um ihnen dadurch auch einmahl
 ihren Respekt und Ergebenheit publicè sehen zu lassen: zumahl weil sie
 n. d. gerue wolten ohne öffentlichen Abscheid sich aus der Schulen hin-

weg

weg begeben / wie leyder! bey vielen grand mode, welche das confilium abeundi entweder selbst hinter der Thür nehmen / oder von ihren Superioribus zu ihrem schlechten Nachclange / bekommen. Und damit nebst der Music eine Abwechslung die attention erhalte / sollen auch einige kleinere ex Secunda hiesiger und frembder honetter Leute Rind der das Auditorium mit kleinen Reden unterhalten / und mit den Primanis distimabl alterniren / als welche ihre Orations, nach einer kurzen disposition, proprio Marte elaboriret / und mit guten Sinn-Bildern ausgepielt haben. Die Ordnung wird folgende seyn:

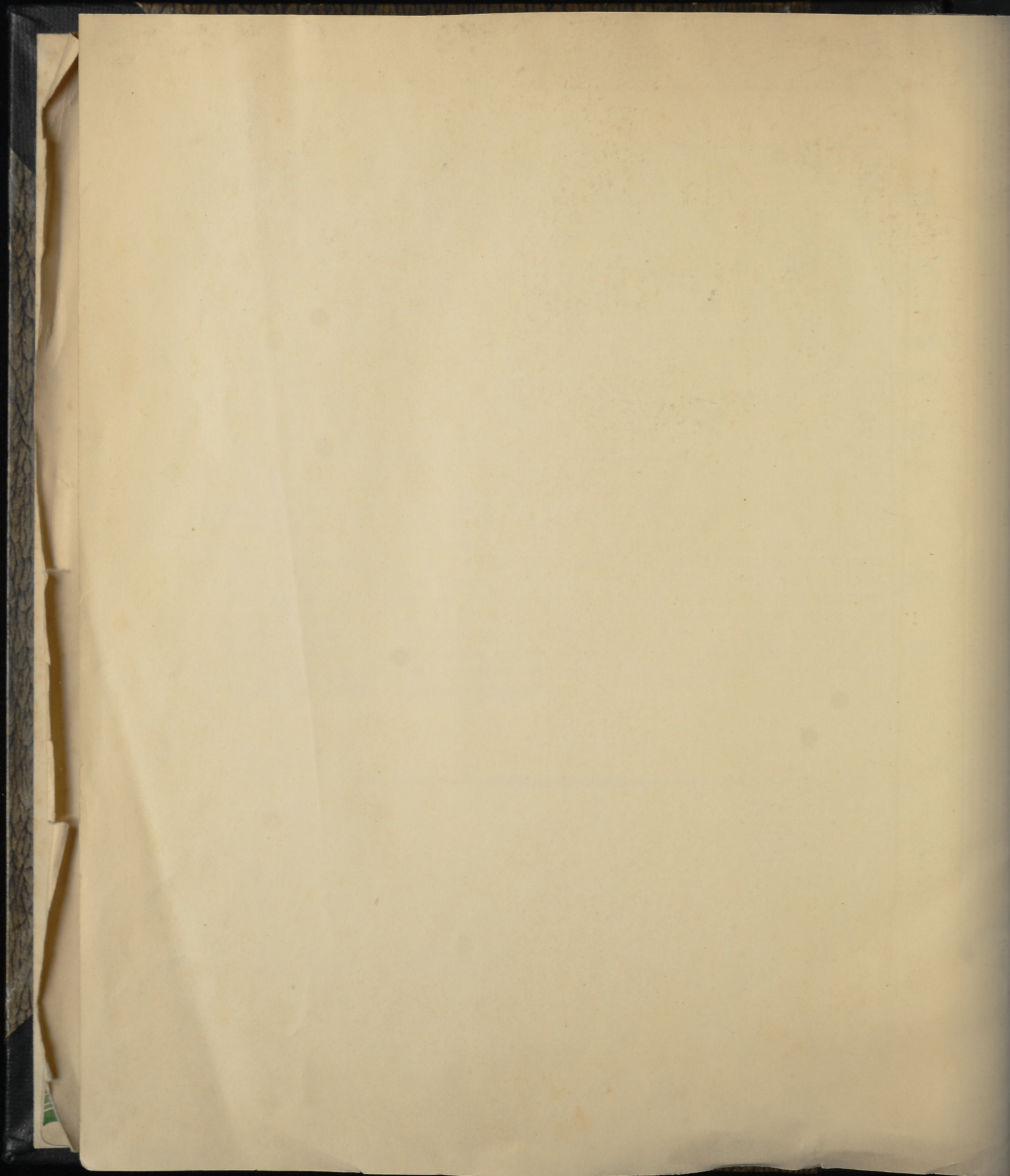
- I. Der Prologus oder Vorredner (CHR JO. GR.) spricht das resp. Auditorium um geneigtes Gehör an im Nahmen aller seiner Witt-Schüler.
- II. JOACH. CHR. Frisch / Werbens. Palzo-March. präsentiret einen Cholicum oder zum Ehrgeitz von Natur geneigten Menschen.
3. JOH. SAM. HENRICI, Crivitz. Megal. raisonniret vom affect des Zorns / zu welchen die Herren Cholicici à l'ordinair incliniren.
- IV. JAC. BERNH. Birckenstädt / Fedrov. Megal. nimmt über sich / einen Melancholicum, oder zum Geyß geneigten Menschen durch zu tractiren.
5. FRID. JOACH. WACHENHAUSEN, Cladrum. Mecl. hat vom affect des Hasses zu reden / wovon die Melancholici eine Parcedosin haben.
- VI. CHR. JOH. Grapengießer / Parchim. Megap. hält einem Sangvineo (zur Geilheit inclinirenden) den moralischen Spiegel vor.
7. JON. JOH. RECHLIN, Burov. Mecl. redet vom affect der Liebe / wie er wohl anzuwenden / und böse objecta zu meiden habe.
- IIIX. JOH. CONRAD. Emme / Brunsvic. nimmt einen Phlegmaticum, einen zur Völleren geneigten Menschen vor.
9. JOACH. DAN. LÖPER, Parchim. Mecl. expliciret den affect der Frölichkeit.

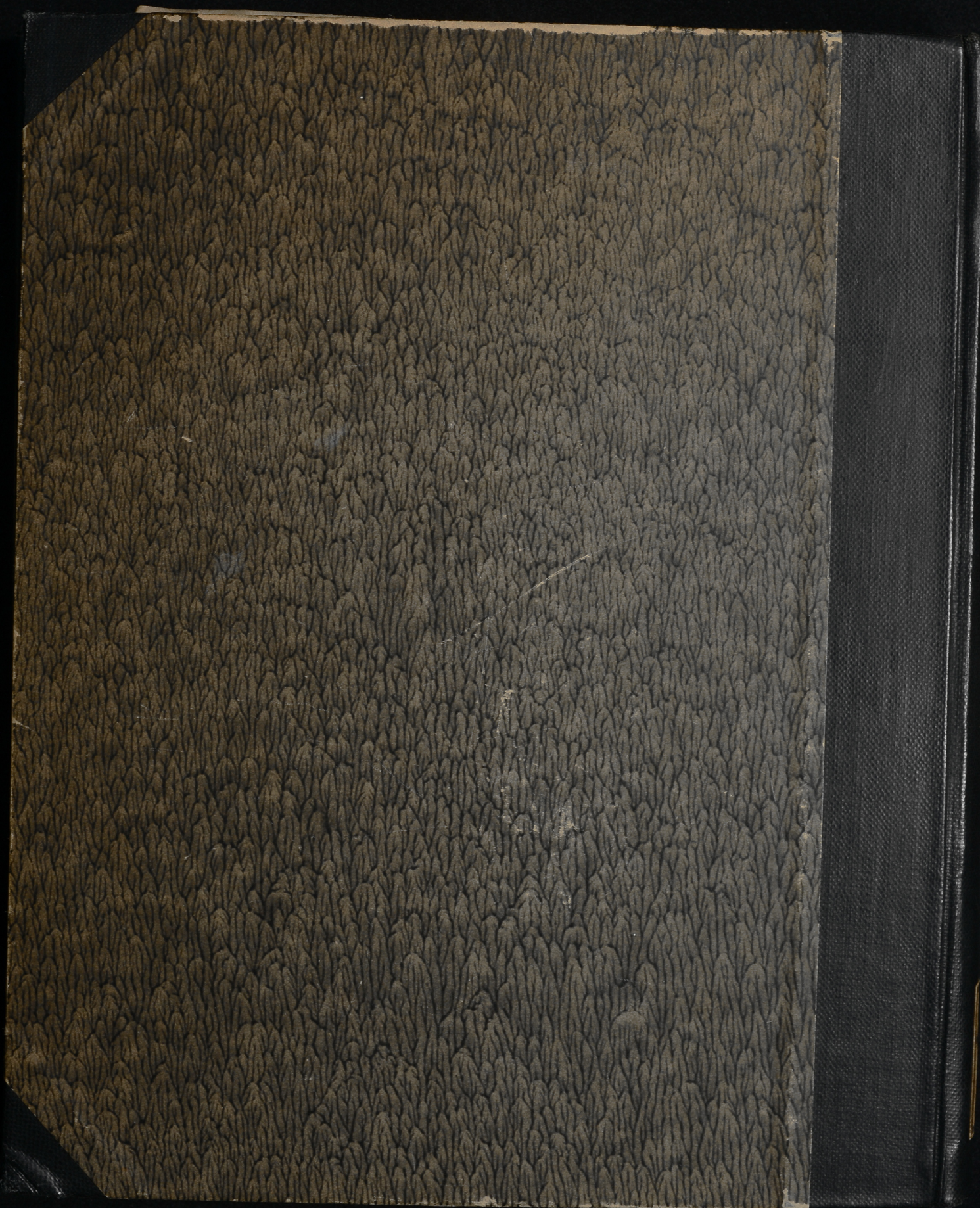
X.

- X. MART. Winterfeld / Parchim. Megal. führet einen Cholerico-Melancholicum auf / worinn seine Fehler bestehen / und wie ihm zu helfen.
- II. CHR. HENR. PLATO, Parchim. Mecl. läßt sich vom affect der Traurigkeit / hören.
- XII. PETR. JOH. Nanne / Mega-Lasch. Mecl. mahlet einen Sanguineo-Phlegmaticum ab / und berühret auch (weil einige Versohnen vor der Zeit abgegangen) die übrigen 3. haupt mixturen.
13. MICH. JACOBS, Parchim. Meg. machet Worte vom affect der Barmherzigkeit.
- XIV. AUG. WERN. Döblin / Göttingen. Magdeb. hat zuletzt den Cholerico-Sanguineum, als das bestebteste aber gefährlichste temperament.
15. CHR. FRIDR. HABERSACK, Izehoa- Hollat. schilt auf den affect der Faulheit.
16. CASP. GOTTFR. WIPPERT, Parch. Mecl. redet vom affect des Muths.
17. Epilogus oder Nachredner (J. J. R.) excusiret die passirte Fehler:

Weshwegen ich den auch noch dieses erinnere / das benannte Orateurs allesamt dißmahl die erste Probe ihrer eloquence ablegen. Zum wenigsten habe ich nebst denen / die das Handwerk verstehen / daran satisfait, daß die mir anvertraute Jugend / sich so wol in memoriren und pronunciation, als auch hardiess und manierl. Seberden zu üben hierdurch occasion gefunden. Indessen recommandire ich unsere Schule und mich zu eines jeden wolgefinnten fernerer Gung und und Liebe / und nehme mir die Ehre / nochmahl alle Freunde der Gelehrsamkeit gehorsamst und freundlichst zu ersuchen / daß sie uns und unsere studirende Jugend mit Dero hohen und geneigten Gegenwart erfreuen / und dagegen sich unserer schuldigsten Hochachtung und Dankbahre lezt versichern wollen.

Gott / dem besten Herrkens, Ründiger zu Ehren!





the scale towards document

B9 C9 A8 B8 C8 A7 B7 C7 01 02 03 09 10

11 16 17 18 20 A5 B5 A2 B2 C2 B1 A1 C1

Image Engineering Scan Reference Chart T203 Serial No. 011

Baiern Kaiser. Friedrich II. besetzt Schles. u. Glaz, und behauptet es
rieden. 1743 gewann Theres. Sardin. u. Sachsen; Karl v. Lothringen
Einfall Fried. II. in Böhmen: zum Rückz. genöthigt. 1745 st. Karl VII.
ser. Frankreich siegt in den Niederl., Preußen in Böhmen u. Sachsen.
Pr. — 1746, 1747: die engl. Flotte siegt, ein russ. Heer bricht auf: da-
Fr.: die pragmatische Sanction bestätigt; Destr. u. Frankr. verbunden.
testant. aus Destr. verwiesen, Hessen-Kassel katholisch. Öffentliche Be-
ß.; heimlich. Bund zwis. Mar. Ther., Sachs. (Brühl), Rußl. u. Frankr.
Krieg. 1756 1. Oct. siegt Fr. II. bei Lomowitz; 15. Oct. die sächsische
efangen. 1757 Reichskrieg u. Schwed. geg. Friedrich. 6. Mai Sieg bei
Niederl. bei Kollin, (Böhmen verloren); 18. Aug. bei Groß-Jägerndorf,
ußen.) 5. Nov. Sieg bei Rossbach trieb die Franzosen über den Rhein
e 5. Dec. bei Leuthen über Destr., u. 1758 25. August über d. Russen
Vorthail, daß der Ueberfall bei Hochkirch 14. Oct. ihm nicht schadete.
g. bei Kunersdorf geschlag., 20. Nov. ein Korps bei Maren verl. Zwar
ste Fr. bei Liegnitz, 4. Nov. bei Torgau, u. 1761 wurden die Franzosen
u. Hessensch. verdrängt: doch war Friedrich fast erschöpft, und Preuß. u.
ewalt, als Elisabeth st. 1762 5. Jan. Peter III. schließt Fried. u. Bündn.
Katharina hält wenigstens den Frieden. Die Seesiege der Engländer be-
e Fr. zu Paris u. Hubertsburg. 1763 st. Franz I.
aiser, zu rascher Nachahmer Friedr. II. Justiz u. Armee verbessert; doch
nen durchaus verkannt. (1777 Holstein-Oldenburg Herzogth.) — Dazu
auswärt. Unternehm. 1778 will Jos. den rechtmäß. Erben Pfalz v. d.
n ausschließ. 1779 im Tesch. Fr. zwingt ihn Friedr. II. zur Gerechtigk.
res. 1781 weigert Jos. die Bezahl. der holl. Truppen in d. Barrieren.
änztret, u. mehrere Plätze besetzt. 1784 verlangt er dafür freie Schelde-
idung Frankreichs u. ein Aufruhr in Siebenb. zwingt d. Kais. 1785 zur
bairischen Ländertausch hintertrieb Friedr. II. 1788 ohne Veranlassung
te. Die Destr. (Lascy) unglückl. 1789 glücklicher unter Koburg und
ödrung in Ungarn und den Niederl. 1790 st. Jos.
Preuß. u. Engl. unterstützen d. Niederl. u. Türk. Die M. unterworfen;
3 aufgehoben; alte Freiheiten hergestellt: doch nicht ganz beruhigt u. 1791
verloren die Türken nur Alt-Dorfowa. 1791 Traktat v. Pavia. Kon-
1792 19. Feb. Allianz mit Preuß. Leopold st. 1. März.
esterr., Preuß. u. Hessen Krieg gegen Frankr. 1792 23. Aug. Longwy,
obert. Pöhl. Rückzug. Dumouriez siegt bei Gemappe 6. Nov. 1793
arg in den M.; Mainz, Valenciennes im Juli erob. — Sieg d. Preuß.
Sept. u. bei Kaiserslautern 30. Nov. Die Deutschen im Elsaß und in
Pichegru in Flandern, Jourd. in Hennegau: 17. Mai Niederl. bei Dor-
Franzosen erob. Clairfait kommand. für Koburg. Im Oct. das ganze
en Franzosen besetzt. 1795: Preuß. schließt Frieden 5. April, und ver-
den Frieden 28. Aug. Clairfait u. Wurmser siegen. 1796 1. Jan. bis
stand am Rhein. Seit d. Juni Erzherzog Karl bis München zurück ge-
schlag. bei Amberg 24. Aug.; Moreau muß dem Fliehend. folgen. (Kehl,
Wurmser v. Buonaparte nach Tyrol gedrängt. 1797 7. April Waffen-
; 18. April Friedensprälimin.; 17. Oct. Friede mit d. Kaiser zu Campo
en erhielt Franz den größten Theil v. Venedig, erkennt Cisalpin. an,
Modena, und versichert im Geheim den Franzosen das linke Rheinufer.

1748

1756

1763

1783

1789